



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Rudolf Vonlanthen
Sparmassnahmen, Amt Sek2, Investitionen

2013-CE-110

I. Anfrage

Am Kollegium St. Michael Freiburg gehen gesamthaft bis zu 10 Klassen zu (etwa 200 Schüler, vielleicht auch mehr) weil laut Amt Sek2 aufgrund der Klasseneröffnungen am neu eröffneten Kollegium Gambach, aber auch aus demografischen Gründen eine Umverteilung der Schüler nötig sei (Schuljahre 2013/14 und 14/15). Gleichzeitig liegt ein Renovations- und Ausbauprojekt des Kollegiums Ste Croix vor, das bis jetzt 30 Millionen kosten soll. Und das in einer Zeit, wo der Staatsrat für das Personal einschneidende Sparmassnahmen auch für die gymnasiale Ausbildung beschlossen hat. Es stellen sich somit nachfolgende Fragen:

1. Steht hinter diesen beschlossenen Massnahmen ein nachhaltiges Konzept oder eine nachvollziehbare Strategie?
2. Ist ein solch grosses Projekt in Zeiten der finanziellen Engpässe wirklich nötig? Zumal am Kollegium St. Michael Klassen geschlossen werden, obwohl an diesem Ressourcen vorhanden wären.
3. Reichen die Renovation und das Bauen von nötigen Spezialsälen wie die Labors des Ste Croix nicht aus? Muss es tatsächlich ein Erweiterungsbau sein, obwohl im St. Michael Kapazitäten vorhanden sind?
4. Im Rahmen der Sparmassnahmen wird auch das Angebot der Schwerpunktfächer an allen Kollegien überprüft (siehe Anhang „Finanzielle Auswirkungen“, Punkt 1.1). Ist es im Rahmen dieses Artikels überhaupt nötig, neue Spezialräume für Biologie, Bildnerisches Gestalten, Chemie, Musik, Physik etc. zu schaffen? Können die Kollegien, welche diese Infrastruktur bereits besitzen, nicht den nötigen Raum schaffen?
5. Warum muss Ste Croix gleich gross oder noch grösser werden als St. Michael? Zumal viele Einschreibungen von Schüler/innen, die ans St. Michael gehen möchten, bereits jetzt nicht berücksichtigt werden können?
6. Wenn Ste Croix heute überlastet ist (gemäss Projekt 1983 konzipiert für 500 Schüler/innen); warum gehen dann am St. Michael Klassen zu, währenddem am Ste Croix die Kapazitäten fast gleich bleiben?
7. Und schlussendlich, warum stellt sich der Staatsrat der Frage, ob in Palézieux ein neues interkantonales Gymnasium gebaut werden muss.

In einer Zeit, wo die finanziellen Mitteln knapper werden, und die heute vorhandenen Ressourcen genügen können, muss unbedingt nochmals überprüft werden, ob die vorgesehenen Projekte tatsächlich sofort realisiert werden müssen.

27. September 2013

II. Antwort des Staatsrats

Der Staatsrat kann die Fragen von Grossrat Rudolf Vonlanthen wie folgt beantworten:

1. *Steht hinter diesen beschlossenen Massnahmen ein nachhaltiges Konzept oder eine nachvollziehbare Strategie?*
2. *Ist ein solch grosses Projekt in Zeiten der finanziellen Engpässe wirklich nötig? Zumal am Kollegium St. Michael Klassen geschlossen werden, obwohl an diesem Ressourcen vorhanden wären.*
3. *Reichen die Renovation und das Bauen von nötigen Spezialsälen wie die Labors des Ste Croix nicht aus? Muss es tatsächlich ein Erweiterungsbau sein, obwohl im St. Michael Kapazitäten vorhanden sind?*

Das beantragte Investitionsvorhaben für das Kollegium Heilig Kreuz ist seit langem geplant. Es war ursprünglich für die vergangene Legislaturperiode vorgesehen, wurde jedoch zugunsten des Bauvorhabens für das Kollegium des Südens in Bulle aufgeschoben, da sich dort der Bevölkerungsdruck stärker bemerkbar machte. Man wollte sich aber auch Zeit lassen, bis die Räumlichkeiten der Villa Gallia ganz freigeräumt waren, denn diese wurden bis vor kurzem von Künstlerinnen und Künstlern (Ateliers im 1. Stock) und vom Konservatorium (Tanz und Theater im Erdgeschoss) genutzt. Diese beiden Geschosse stehen nun dem Kollegium Heilig Kreuz voll zur Verfügung.

Hauptzweck der geplanten Arbeiten ist nicht der Ausbau des Kollegiums Heilig Kreuz; vielmehr sollen damit Schwachstellen im Bereich der Sicherheit beseitigt und nötige Sanierungsarbeiten durchgeführt werden.

Denn im Jahr 2008 hatte eine Studie in diesem Kollegium erhebliche Schwachstellen in Bereich der Sicherheit festgestellt. Seither wurden mehrere Sofortmassnahmen ergriffen (Beschilderung, Kennzeichnung der Ausgänge, Kontrolle verschiedener Anlagen, gewisse Anpassungen - zum Beispiel Türschlösser -, Evakuierungsübungen, Ernennung einer beauftragten Person für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz sowie einer Einsatzgruppe...). Zudem zeigte die Studie auch gewisse Mängel in der Struktur der Gebäude selber auf. Diese Mängel betreffen Teile, die nicht geändert werden können, ohne Eingriffe an der Struktur vorzunehmen. Daher müssen entsprechende Investitionen bewilligt werden. So benötigt die Villa Gallia eine vollständige Instandsetzung (das Gebäude ist seit dem Bau im 1903/04 grösstenteils in seinem ursprünglichen Zustand geblieben – es wurden lediglich oberflächliche Arbeiten vorgenommen). Daher ist es unerlässlich, entsprechende Arbeiten in einem grösseren Investitionsvorhaben vorzusehen.

Das Hauptgebäude ist im Übrigen dreissigjährig. Auch wenn regelmässig Unterhaltsarbeiten vorgenommen wurden, müssen in mehreren Bereichen finanzielle Investitionen getätigt werden, die von Jahr zu Jahr grösser werden. Denn es sind noch umfangreiche Arbeiten nötig, die bisher aufgeschoben wurden, auch wenn sie dringend sind, da man sie in ein grösseres Projekt integrieren wollte. Es erschien nicht sinnvoll, erhebliche Beträge für die Behebung von Problemen auszugeben, ohne dass ein Gesamtkonzept vorlag. Der in der Laufenden Rechnung für den Unterhalt der Gebäudesubstanz vorgesehene Betrag reicht nicht aus, um diese Mängel zu beheben. Das Hauptgebäude und die Villa Gallia müssen zudem auch eingehend auf Verbesserung der Energieeffizienz geprüft werden.

Es stimmt, dass auch ein Ausbau der Räumlichkeiten geplant ist, denn das Kollegium Heilig Kreuz hat von Anfang an unter einem erheblichen Platzmangel gelitten, so fehlen gemeinsame Räume oder Freiflächen (das ursprüngliche Projekt wurde vor der Volksabstimmung verkleinert). Noch akuter macht sich dies seit dem Bau des 4. Obergeschosses und seit der Einführung der neuen

Maturität bemerkbar, die zahlreiche Räume für Gruppenarbeiten benötigt. Hinzu kommt noch die Entwicklung der Anzahl Studierenden, die sich seit 1990 um 400 erhöht hat). Die Räume sind weit überdurchschnittlich ausgelastet. Zudem verfügten in den Schuljahren 2010/11 bis 2012/13 4 von 44 Klassen über kein festes Klassenzimmer und 3 waren bereits in der Villa Gallia untergebracht, unter Bedingungen, die bei weitem nicht optimal waren. In diesem Schuljahr befinden sich 4 Klassen in diesem Gebäude (ohne die Räume für Bildnerisches Gestalten und die Gruppenzimmer für bestimmte Wahlfächer). Es war also nötig, dem Kollegium wieder die gesamte Villa Gallia zur Verfügung zu stellen. In ihrem jetzigen Zustand sind die Zimmer jedoch nicht geeignet und die Räumlichkeiten können weder effizient genutzt werden (vor allem wegen Problemen mit dem Schall, der Grösse, der Isolierung und im Sanitärbereich), noch ist ein Unterricht in einem angemessenen Umfeld möglich. Dies kann also nur eine Übergangslösung sein.

Es brauchte daher ein Gesamtkonzept mit einem umfassenden Ansatz; daher wurde der derzeit laufende Architekturwettbewerb lanciert. Diese Gesamtprojekt soll unter anderem eine allgemeine Reflexion zu den benötigten Flächen, ihrer Funktion, dem Standort gewisser Räumlichkeiten und der notwendigen Anpassungen für die Aufnahme von behinderten Personen beinhalten. Die Ausseneinrichtungen (insbesondere Unterstand und Sportplätze) werden ebenfalls einbezogen.

Die Situation lässt sich nicht mit jener des Kollegiums St. Michael vergleichen, das in diesem Schuljahr 2013/14 von 1215 Schülerinnen und Schülern besucht wird. Auch wenn an dieser Schule Kapazitäten vorhanden sind, so sind diese doch auch beschränkt. Ein grosser Teil der Probleme, mit denen das Kollegium Heilig Kreuz heute konfrontiert ist, liesse sich damit nicht lösen. Das Kollegium St. Michael sollte zudem über gewisse Raumreserven verfügen, denn in naher Zukunft muss ein Gebäude, das sogenannte *Aquarium*, saniert werden.

Ein Gymnasium sollte zwischen 800 und 1100 Schülerinnen und Schüler aufnehmen können. Liegt die Schülerzahl unter 800, ist es schwierig, einen zweisprachigen Bildungsgang und eine genügende Zahl von Schwerpunkt- und Zusatzfächern zu tragbaren Kosten anzubieten. Eine zu hohe Schülerzahl könnte sich namentlich nachträglich auf die Betreuung der Schülerinnen und Schüler auswirken.

4. *Im Rahmen der Sparmassnahmen wird auch das Angebot der Schwerpunktfächer an allen Kollegien überprüft (siehe Anhang „Finanzielle Auswirkungen“, Punkt 1.1). Ist es im Rahmen dieses Artikels überhaupt nötig, neue Spezialräume für Biologie, Bildnerisches Gestalten, Chemie, Musik, Physik etc. zu schaffen? Können die Kollegien, welche diese Infrastruktur bereits besitzen, nicht den nötigen Raum schaffen?*

Das Kollegium Heilig Kreuz sollte über die Räume, die im vom Staatsrat genehmigten Raumprogramm vorgesehen sind, verfügen können. Denn sämtliche in der 4. Frage erwähnten Fächer werden ebenfalls als Grundlagenfächer angeboten. Das im Maturitäts-Anerkennungsreglement festgelegte Maturitätsprogramm darf nicht angetastet werden: Die Fächer sind obligatorisch und es gibt eine breite Palette von Wahlmöglichkeiten.

Die Kollegien sind es gewohnt, bei den Wahlfächern zusammenzuarbeiten, und organisieren diese bereits heute gemeinsam, damit nicht an jeder Schule kleine Gruppen eröffnet werden müssen (Latein, Griechisch, Physik und Anwendungen der Mathematik, Musik und gelegentlich andere Fächer). Diese Strategie soll künftig weitergeführt und verstärkt werden.

Die veranschlagte Machbarkeitsstudie, die im Anschluss an den Architekturwettbewerb im 2014/15 erstellt werden soll, wird es ermöglichen, den Bedarf und die Möglichkeiten besser abzuschätzen,

auch unter Berücksichtigung der Budgetvorgaben und der im Rahmen der Struktur- und Sparmassnahmen getroffenen Entscheide.

5. *Warum muss Ste Croix gleich gross oder noch grösser werden als St. Michael? Zumal viele Einschreibungen von Schüler/innen, die ans St. Michael gehen möchten, bereits jetzt nicht berücksichtigt werden können?*
6. *Wenn Ste Croix heute überlastet ist (gemäss Projekt 1983 konzipiert für 500 Schüler/innen); warum gehen dann am St. Michael Klassen zu, währenddem am Ste Croix die Kapazitäten fast gleich bleiben?*

Vor dem Ausbau des Kollegiums Gambach mussten hauptsächlich das Kollegium St. Michael, aber auch das Kollegium Heilig Kreuz zusätzliche Klassen eröffnen, um die stark steigende Anzahl Schülerinnen und Schüler aufzunehmen. In dieser Zeit haben sie die Maximalgrösse für ihren Schulbetrieb erreicht (hinsichtlich Gebäude und Personal). Nun gilt es, die Schülerinnen und Schüler sinnvoll auf die Kollegien zu verteilen.

Es geht nicht darum, das Kollegium Heilig Kreuz auf Kosten des Kollegiums St. Michael zu vergrössern, sondern vielmehr sollen den Schülerinnen und Schülern in den Kollegien ähnlicher Grösse angemessene Studienbedingungen angeboten werden. Dabei ist für das Kollegium St. Michael eine etwas höhere Schülerzahl vorgehen, da es eine grössere Aufnahmekapazität hat. Die Angleichung der Schülerzahlen in den verschiedenen Gymnasialschulen der Stadt Freiburg ist von der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport geplant und gewollt. Allerdings gilt es zu beachten, dass eine Schule über eine gewisse Grösse hinaus schwierig zu betreiben ist (siehe auch die Antworten auf die 1., 2. und 3. Frage).

Das Projekt des Kollegiums Heilig Kreuz ist zunächst als Renovierungs- und Sanierungsvorhaben geplant. Jedoch erscheint es sinnvoll, bei dieser Gelegenheit auch eine leichte Reserve vorzusehen, um für das Bevölkerungswachstum unseres Kantons gerüstet zu sein.

Die Verringerung der Klassenzahl am Kollegium St. Michael ist nicht allein auf die Optimierung der Schülerzahlen unter den Mittelschulen zurückzuführen, sondern auch auf Schwelleneffekte. Die Senkung der Schülerzahl an diesem Gymnasium entspricht zudem dem bereits vorgebrachten Wunsch des Rektorats dieser Schule.

7. *Und schlussendlich, warum stellt sich der Staatsrat der Frage, ob in Palézieux ein neues interkantonales Gymnasium gebaut werden muss.*

Die Bevölkerung entwickelt sich nicht in allen Bezirken des Kantons Freiburg gleich. In seiner Antwort auf das Postulat «Schaffung eines interkantonalen Gymnasiums Waadt–Freiburg in Palézieux-Gare», eingereicht am 4. Dezember 2012 von Grossrat Denis Grandjean, hat der Staatsrat bereits erklärt, der Bau eines interkantonalen Gymnasiums Waadt-Freiburg sei nicht möglich, da der Kanton Waadt einen Bericht zur Planung der Schulbauten für die postobligatorische Ausbildung angenommen habe, in dem die Einrichtung einer solchen Schule in der Region Palézieux nicht vorgesehen sei. Da der Staatsrat jedoch wissen wollte, ob im Süden des Kantons eine zusätzliches Gymnasium gebaut werden sollte, erteilte er dem Amt für Unterricht der Sekundarstufe 2 den Auftrag, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Statistik und dem Amt für französischsprachigen obligatorischen Unterricht die demografische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler auf der allgemeinbildenden Sekundarstufe 2 (Gymnasien, Handelsmittelschulen und Fachmittelschulen) und deren allfällige Auswirkungen auf die Schulinfrastrukturen und Schulstandorte zu untersuchen.

3. Dezember 2013